

TAFEL XXX.

NIBELUNGENLIED UND KLAGE

Handschrift D.

Cod. germ. 31 (Cim. 344) ist die Handschrift D des Nibelungenliedes. Sie wurde wohl am Anfang des XIV. Jahrhunderts geschrieben. Gefunden wurde die Handschrift i. J. 1575 von Wiguleus Hundt im Schlosse Prunn an der Riltmühl und dann durch seine Vermittlung von dem Besitzer, Grafen Joachim von Ortenburg, an die herzogliche Bibliothek in München geschenkt. Wir geben Bl. 143^v/144^r wieder, den Schluss des Nibelungenliedes und den Anfang der Klage.

Literatur vgl. Tafel XXIX; ferner Zarncke-Föringer in Pfeiffers Germania 1856, I, S. 202–207. — Die kritischen Ausgaben der Klage von Bartsch und von Edzardi, beide 1875. — Ursinus, Die Handschriftenverhältnisse der Klage, 1908.

K

D

C

B

A



TAFEL XXX.

NIBELUNGENLIED UND KLAGE

Handschrift D.

Cod. germ. 31 (Cim. 344) ist die Handschrift D des Nibelungenliedes. Sie wurde wohl am Anfang des XIV. Jahrhunderts geschrieben. Gefunden wurde die Handschrift i. J. 1575 von Wiguleus Hundt im Schlosse Prunn an der Altmühl und dann durch seine Vermittlung von dem Besitzer, Grafen Joachim von Ortenburg, an die herzogliche Bibliothek in München geschenkt. Wir geben Bl. 143^v/144^r wieder, den Schluss des Nibelungenliedes und den Anfang der Klage.

Literatur vgl. Tafel XXIX; ferner Zarncke-Föringer in Pfeiffers Germania 1856, I, S. 202–207. — Die kritischen Ausgaben der Klage von Bartsch und von Edzard, beide 1875. — Ursinus, Die Handschriftenverhältnisse der Klage, 1908.



Die kräftige gotische Buchschrift des XIV. Jahrhunderts, die uns in der Handschrift entgegentritt, wirkt sehr statlich, ist aber nicht eigentlich fein ausgeführt. Sie ist reich verziert mit farbigen Initialen, die das Schriftbild ausserordentlich beleben. Auch die Einteilung der Seiten ist mehr auf eine prächtige Wirkung, als auf möglichst zweckmässige Ausnutzung des Raumes angelegt. Die Linien sind mit brauner Farbe gezogen und ziemlich weit von einander entfernt, die Zeilen durch die Teilung des Blattes in zwei Spalten verkürzt, die Blattänder reichlich bemessen. Die Buchstaben stehen zwischen, nicht auf den Linien. Die Verse des Nibelungenliedes sind fortlaufend geschrieben, nur durch Punkte getrennt, die manchmal, besonders in der letzten Zeile jeder Strophe, auch am Schluss von Halbversen gesetzt sind. Die Strophen sind abgesetzt und beginnen eine neue Zeile mit einem zweifarbigen grossen Anfangsbuchstaben, der wechselnde Zusammenstellungen von Rot und Blau und Rot und Grün bringt und stets die Höhe von zwei Zeilenabständen einnimmt. In der Klage finden sich solche Initialen bei grösseren Sinnesabschnitten. Die erste Initiale der Klage ist besonders gross in Rot und Blau, mit roten und grünen Ornamenten ausgeführt; der Raum für die Überschrift davor ist nicht ausgefüllt worden. Die Verse der Klage sind, mit Ausnahme der ersten vier, regelmässig abgesetzt und meist ausserdem noch durch einen Punkt abgeschlossen.

Die Formen der Buchstaben sind vorwiegend eckig, aber ziemlich frei von männlichen Schmörkeln und Zierstrichen. Das *a* hat die Entwicklung zu der gotischen Form, bei der der obere Bogen bis auf die untere Ausbauchung herabgeführt ist, vollendet (vgl. Tafel XXVIII); nur selten bleibt der obere Bogen noch etwas offen (*A*, Z. 2 hat). Die Oberlängen von *b*, *h*, *k*, *l* sind gespalten, doch ohne weitere Verschnörkelung des linken Haarstrichs. Gerades *d* fehlt völlig; als eigentümlich fällt bei dem umgebogenen *d* die Kürze des Schalles auf, ferner, dass es manchmal an der unteren Rundung einen kleinen Aulstrich nach rechts zeigt (*A*, Z. 26). Das *e* ist möglichst eckig ausgeführt und ganz geschlossen, ebenso das *g*; ja sogar das *o* zeigt Neigung, die Rundung in Ecken zu brechen. *I* steht im Wortlaut nur bei folgendem *u* (*A*, Z. 28), sonst tritt *v* an seine Stelle. Das *i* hat meist, doch nicht immer den I-Strich. *I* wird bei Verdoppelung oder bei folgendem *b* durch einen Querstrich am oberen Ende der Oberlänge mit dem folgenden Buchstaben verbunden (*A*, Z. 3). Die *m*, *n*, *l* sind oft nur undeutlich von einander unterschieden (*A*, Z. 12); auch sind die einzelnen Striche wiederholt recht ungleich in Grösse und Lage. Das *r* hat als Fahne nur einen eckigen, nach abwärts gerichteten Schlußstrich (*A*, Z. 1); daneben findet sich noch der fahnenartige dünne, aufwärts gerichtete Strich (*A*, Z. 4), doch nie so ausgebildet wie auf

Tafel XXIX. Schliesst der vorangehende Buchstabe mit einer ausgebauchten Rundung nach rechts, so ist regelmässig *z* geschrieben (vgl. Tafel XXVIII); so finden wir *pr* (*A*, Z. 2), *br* (*A*, Z. 4), *va* (*A*, Z. 17), *ca* (*B*, Z. 5), *hi* (*B*, Z. 17). Einmal steht sogar *st* (*C*, Z. 3), in der Regel aber richtiger *st*, da der Schreiber das *a* eben senkrecht und nicht gerundet nach rechts abzuschliessen pflegt (*C*, Z. 21). Am Wortende ist fast regelmässig rundes *s* durchgeführt, sonst langes *i* geschrieben, das durch eine ausgeprägte Verdickung der Oberlänge nach links ausgezeichnet ist (*A*, Z. 2; vgl. auch Tafel XXV B/C). Das *i* ist von dem Querbalke nirgends oben glatt abgeschlossen, sondern fast stets deutlich durchstrichen; im Wortlaut hat es an dem Querbalke einen scharf abwärts gerichteten Zierstrich, *w*, *v* und *z* treten in zweierlei Form auf, mit einfachem Aulstrich (*A*, Z. 3 und 7) und mit schön ausgebildetem Zierstrich (*A*, Z. 1, 4, 3). *y*, das wiederholt an die Stelle von *i* getreten ist, hat meist einen Punkt über sich.

Während die Wilhelm Meyersche Regel über den Gebrauch des *z* von dem Schreiber gut inne gehalten wird, hat er die andere von der Verbindung gerundet schliessender Buchstaben sich nur sehr wenig zu eigen gemacht. Nur da schreibt er in der Regel in einander (*A*, Z. 3); die Trennung *A*, Z. 2 ist eine ganz vereinzelte Ausnahme). Dagegen steht der Verbindung von *do* (*A*, Z. 18) ebenso oft Trennung (*A*, Z. 2) gegenüber, und die Berührung des *b* und *e* (*B*, Z. 30 und D, Z. 26) ist kaum als eine wirkliche Verbindung anzusprechen, und es ist auch die völlig getrennte Schreibung (*A*, Z. 1) weit häufiger. Anderer Art sind die Ligaturen *ae* (*B*, Z. 8), *ei* (*A*, Z. 2), *ek* (*A*, Z. 1), *ek* (*A*, Z. 2), *iz* (*A*, Z. 10), wozu noch die reichlich angewendeten Verbindungen durch den Querstrich des *i* (*A*, Z. 5), das obere Fränchen des *g* (*A*, Z. 7), durch den Mittelstrich des *e* (*A*, Z. 3) und dergl. mehr kommen. Mit Übersreibungen ist der Schreiber sparsam; er wendet nur *ö* (*A*, Z. 17), *ø* (*A*, Z. 27), *ø* (*D*, Z. 19) und *ü* (*A*, Z. 28) an. Auch Kürzungen verschmählt er meistens; nur das Zeichen für *er* (*A*, Z. 1) findet sich reichlich und der Strich für weglassenes *n* (*A*, Z. 29) und *m* (*A*, Z. 31) wiederholt, aber durchaus nicht immer. Ein Verbindungsstrich am Ende der Zeile, wenn das schliessende Wort in die folgende hinüberreicht, ist manchmal gesetzt (*A*, Z. 5); doch ist auch dieser Brauch noch nicht Regel geworden (*A*, Z. 4). Übrigens verfährt der Schreiber bei der Worttrennung ausfallend willkürlich und ohne jede Rücksicht auf die Zusammengehörigkeit der Silben; diese im Mittelalter sehr verbreitete Übung ist auf keiner unserer bisherigen Tafeln so stark hervorgetreten; doch vgl. Tafel XXVII D, Z. 17 bis 19. Mehrfach schwimmt die Schrift von der Rückseite des Blattes durch das Pergament durch.

A

[Also der vngemüde, fines herren] houbet erfach, wider Crimhilt den do der recke Iprach. Du hast nach dinom willen iz zu ende beacht, vnd ist och dir ergangen, als ich mir hette gedacht.

Nv ist von burgunden der edel chunich tot, Gytelher der iunge vnd och her Gerot, den Ichalt den weiz nu nieman wan got vnde min, der tot dich valandinne, immer wol verholen in.

Sgeldes mich gewert, lo wil ich doch behalden, daz fi viades Iwert, daz trûc min Ilich, an dem mir hertenleide von euren Ichalden gefech

Sach iz von der Ichelde, daz chunde er nicht erleibes wol behern, I hûb iz mit ir hande, in houbt fi im ab geflech, daz Iach der chunich Ich Etzel, iz was im leide genêc.

Wallen Iprach der Iurthe wie ist nu tot gelegen, von eines wibes handen der aller helle degen, der ye quam zv Ivrme oder ye Ichilt getrêc

¹⁾ Das Kürzungszeichen für *er* ist von dem Hof des S grossenwärts verelocht, was in der Photographie nicht klar erkennbar ist.

C

Ichach, wan ritter vnde vruwen, weinen man da Iach, Das xz die edelen chunche Iir lieben vruende tot, da hat daz nur ein ende, daz ist der Nybelunge not.

He hebt sich an ein mere, Daz ist vil reiderers, vnd och vil gêt zv Iagen, niwan daz iz zv chlagen¹⁾.

Den leuten allen wol getzîm, Iwer iz zeinen mal vernimt, Der mûz iz Iamerlichen chlagen, vnd immer Iamer do von Iagen, Hett ich nu die finne

daz I iz gar zv minne, Hellen, die iz arfvuden, iz ist von alden Iunden, Für die warheit her gefel, ob iz yeman miltshait, Der tot iz Iazzen ante baz, vnd hoos die rede Ivrbaz, Ditz vil alde Ivrre, bel ein Ichriberre.

Weiten an ein bech gefchriben, Iatein, des ist ez nicht beiliben, Iz endi och noch da von erchant wie¹⁾ die vz bvsgunden Iant.

¹⁾ I nachträglich übergeschrieben, — ²⁾ ³⁾ übergeschrieben über *d*, das durch Strich und Punkt getilgt ist.

D

Mit vruenden in ir ziten, in manigen Ianden witen, Zv hochem post, warn Iomen, als ir vil dicke hat vernomen, Daz I vil ern mochten wallen hetten iz Iint behalden, Fvch ist nach Iage wol bekant

Davon fi herren biezzen, die in die erbe liezzzen, Die tot ich euch benennen, daz I fi muget erkennen, Als vns daz puch gelaget hat, ein chunich der hiez Danchwart Sin wip die hiez vrov Ite, an herten vnd an mûle, Was fi Igentlich genêc, die da chone bi im trûc, Die Ivrre von im gewin, vnd ein Iochter wol getan.

Die was Crimhilt gonant, Iir byder namen Iint euch erkant, Ir Iweller die was minnichlich, von hohen Iuguden lobelich, Die nam Iider einin man, vnd von Iich beufen began, Vil manigus gôlen heldes not, vnd daz er Ielbe den tot, Gewan von anderr recken vbermûlt, also noch vil maniger Irt, Der andern leuten treit baz, ern weiz Ielbe nicht vm waz.

¹⁾ *r* verbessert aus *s* (7).

[Also der vngemüte . fines herren]
houbet erfach . wider Crimhil-
den do der recke sprach . Du host
nach dinem willen iz . zu ende
bsacht . vnd ist ouch dir erg-
angen . als ich mir hette ged-
acht .

Nv ist von burgunden der
nedel chunich tot . Gylfelher
der iunge vnd ouch her Ger-
not . den schatz den weiz nu nie-
man wan got vnde min . der
sol dich volandinne . immer
wol verholen sin .

Si sprach so habt ir vbel .
sgeldes mich gewert . so
wil ich doch behalden daz si-
vrides swert . daz iric min li-
eber vziedel . do ich in iungfte
sach . an dem mir hertzenleide
von euren schulden geschach

Sdaz chunde er nicht er-
wern¹⁾ . do dachte si den recken des
leibes wol behern . si hüb iz
mit ir hande . sin houbt si im
ab gestüch . daz sach der chun-
ich Etzel . iz was im leide genvc .
Wallen sprach der fürste
wie ist nu tot gelegen .
von eines wibes handen der
aller beste degen . der ye quam
zv swirne oder ye schilt getrvc

¹⁾ Das Kürzungszeichen für er ist von dem Rot des S grossenteils verdeckt, was in der Photographie nicht klar erkennbar ist.

twie veint ich im were . iz ist
mir leide genvc .

Do sprach der alde hildebra-
nt ia geneuzzet si sin
nicht . daz si in slaben tozfe
waz mir da von geschicht .
twie er mich selbe psichte in
angestliche not . ydoch so wil
ich rechnen . des chunen troy-
neres tot .

Hildebrant mit zorne zv
Crimhilden spranch er
slic der chuniginne einen swer-
tes swanch . ia tel ir die losge
von hildebranden we . waz m-
ochte si gehelfen . daz si so groz-
lichen schæ .

Do was vber al gelegen
da der veigen lip . zv
stucken gehouwen was do
daz edel wip . Dyeterich vnd
Etzel weinen do began . si ch-
lailten innichlichen . beide mag
vnde man .

Die vil michel ere was
do gelegen tot . die lev-
te hatten alle iamer vnde not .
mit leide was verendet des
kuniges hochgezit . als ye
die liebe leide . zv aller iungfte

Ich enchan euch nicht |git .
Ibetscheiden was sieder da ge-

schach . wan ritter vnde vzo-
uwen . weinten man da sach .
Daz zÿ die edelen chnechte
irr lieben vzeude tot . da
hat daz mer ein ende . daz
ist der Nybelunge not .

Hie hebt sich an
ein mere . Daz
ist vil redebere .
vnd ouch vil göt
zv lagen . niwan
daz iz zv chlagen¹⁾ .

Den leuten allen mal vermint .
Iwer iz zeinem mal vernimt .
Der müz iz iemerlichen chlagen .
vnd immer iamer do von lagen .
Helt ich nu die sinne
daz si iz gar zv minne .
Hellen . die iz erfunden .
iz ist von alden stunden .
Für die warheit her gefeil .
ob iz yeman misseheit .
Der fol iz lazzen ane haz .
vnd hore die rede Ivrbaz .
Ditz vil alde nere .
het ein schribere .

Weilen an ein bych geschriben .
latein . des ist ez nicht beliben
Iz enli ouch noch da von erchant
wie²⁾ die vz byvgunder lant .

¹⁾ I nachträglich übergeschrieben. — ²⁾ *
übergeschrieben über d, das durch Strich und
Punkt gestligt ist.

Mit vzeuden in ir ziten .
in manigen landen witen .
Zv hohem preil warn komen .
als ir vil dicke habt vernomen
Daz si vil ern mochten wallen
hellen fiz sint behaliten .

Fvch ist nach sage wol bekant
byvgunden war¹⁾ ir lant .
Davon si herren hiezzen .
die in die erbe liezzen .
Die fol ich euch benennen .
daz ir si mugt erckennen .
Als vns daz puch gefaget hat .
ein chunich der hiez Danchwart
sin wip die hiez vrov ðte .
an hertzen vnd an müte .
Was si tygentlich genvc .

die da chone bi im irvc .
Die ðne von im gewan .
vnd ein lochter wol gelan .
Die was Crimhilt genant
irr byvder namen sint euch erkant
Ir sweller die was minnichlich .

von hohen tugnden lobelich .
Die nam sieder einen man .
Do von sich boufen began .
Vil maniges gvten heldes not .
vnd daz er selbe den tol .
Gewan von anderr recken vbermüt .
also noch vil maniger ist .
Der andern leuten treit haz .
ern weiz selbe nicht vm waz .

¹⁾ r verbessert aus s (P).

ern weiz selbe nicht vm waz.
wie¹⁾ die vz bvngunden lant.

¹⁾ r verbessert aus s (7).

²⁾ I nachträglich übergeschrieben, — ³⁾ e
übergeschrieben über d, das durch Strich und
Punkt getilgt ist.

belcheiden was liden da ge-

zv lvrme oder ye schilt getrêc

¹⁾ Das Klärungszeichen ltr er ist von
dem Rot des S grossenteils verdeckt, was in
der Photographie nicht klar erkennbar ist.

houder erfach. vnd Ormhil
den do d reike sprach. Du hast
nach dinen willen n sante
vrahte. vnd ist ouch du ergr
angen. als ich mir hette ged
acht.

Hv ist von burgunden d
edel thumich tot. Syreth
der nunge vnd ouch her Ger
nor. den schatz den weiz nu me
man wem got vnde min. der
sol dich velandinne. min
wol vhalten sin.

I sprach so habr ir vbel.
gettes mich gewert. so
wil ich doch behalren das si
vnds swert. das irie min li
eder vnedel. do ich in ungrte
sach. an dem mir hizenleide

Von euren schulden se schaid
i noch n von d scheide
das thumir er mich er
win. do dachre si den recken des
leibes wol behern. si hild n
mit ir hande. sin houbr si in
ab geflüch. das sach d thum
ich etrel. n was in leide gemê.

Wâren sprach d kûrste
wie ist nu tot gelegê.
von emes wibes handen d
aller beste degen. der ye quâ
zv stvrne od ye schilt geare

siue veint ich in we. n id
mir leide gemê.

Do sprach d alde hildebra
nt ia geneyzet si sin
mich. das si in flaken roste
wek. nur da von gefelichre.
siue er mich selbe pochte in
angestliche nor. noch so wil
ich rechen. des thunen troy
nertes tot.

Aldebrant mit zorne zv
Ormhilden spranch er
thû der thunginne emen sw
res swemach. ia tet ir die sage
von hildevanden we. weiz in
ochre si gehelken. das si so goos
lichen schne.

Do was vâ al gelegen
da der veigen lip. zv
studen gehouwen was do
daz edel wip. Deterich vâ
etrel vernien do begem. si ch
lauren nrmachtuden. beide nâg
vnde man.

Die vil nichel ere was
do gelegen tot. die ley
te hatten alle iâni vnde noch.
ina leide was vendet. das
kunniges hochgerur. Als ye
die liebe leide. zv aller ungrte
ich endtan euch nicht. get.
bestheiden was sid da ge

schaid. wan ruter vnde was
uuen. wemen man da sach.
Der zv die edelen thmechre
irr lieben vrende tot. da
hat daz mer em ende. daz
ist der sy belunge nor.

Die hebr sich an
ein mere. Daz
ist vil redbere.
vñ ouch vil got
zv sagen. n wâ
das n vch sagen.
en leuren allen wol getzunt.
sv n xemen mal verunig.
Der muz n ir merliche chlagen.
vnd nmin iâni do von sagen.
Hett ich nu die stime
daz si n got zv minne.
herten. die n erfinden.
n ist von alden strunden.
f ir die warheit n gefest.
ob n yemen mûscham.
Der sol n leken âne hat.
vñ hore die rede for daz.
Daz vil alde me.
her em schribê.
wele an em buch geschaben.
latenides ist ez nâch beliben
zv enst ouch noch da von erclâre
vñ die vz bvngunde lant.

Min vreden mir guren.
in mâtigen länden wie.
zv hohem pree wern komen.
als ir vil dide habr ynone
Das si vil ern mochten welken
Heren sz sin behalren.
vch ist nach sage vol belân
bvngunde was ir lant.
Da von si herren hessen.
die in die erbe bezien.
Die fol ich euch benemê.
daz ir si muget er erkennen.
a is vris daz puch gesagen hat.
ein thumich d hiez dandwart
In wip die hiez wov vfe.
an hzen vnd an mûre.
was si togendlich gemê.
die da chrone bi mi truf.
Die sine von in gewan.
vnd em tochter vol getan.
Die was Ormhil genant
ir boder nâmê sin euch erclâ
I r swest die was minlich.
von hollen tugenden lo belich.
Die nam sider emen mât.
Do von sich buusen begen.
vñ mâtiges guren helde nor.
vnd daz er fesse den tot.
Guran n and recken vbmûr.
also noch vil maniger tot.
Dandn leuten treit hat.
ern weiz selbe nicht vm waz.

A B C D





82/228 774

folycellum 7.10.4

579/27